

foresee, along with Palacký in 1848, a future for the Czechs alongside the Germans in a restructured Austria that would admit its Czechs and Illyrians to fully equal status. By overlooking such nuances, the author has missed an opportunity to advance our understanding of the Czech Renaissance.

An important insight is Reinfeld's conclusion that the existing scholarly literature on Havlíček offers „no uniform picture of the man . . . that he does not easily fit into one particular political mold“ (S. 101). Her oscillation between descriptions of Havlíček as nationalist, pragmatist, and liberal may reflect this insight. Havlíček's brief life, as she shows, crammed enough activity in it for several lives, especially during his six years of journalism, when he stood at the frontier between old and new ideologies. This monograph will satisfactorily acquaint the general reader with Havlíček's eventful career. It represents a first step toward a renewed appraisal of the man and his contributions to the Czech revival in the nineteenth century.

Newark/New Jersey

Stanley B. Winters

*Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848—1867. Abteilung III: Das Ministerium Buol-Schauenstein. Bd. 3 (11. Oktober 1853 — 19. Dezember 1854). Bearb. von Waltraud Heindl. Mit einem Vorwort von Gerald Stourzh.*

Österreichischer Bundesverlag, Wien 1984, 499 S., DM 254,—.

In der Reihe der österreichischen Ministerratsprotokolle von der Revolution des Jahres 1848 bis zum österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 liegt nunmehr der 3. Band der III. Abteilung mit den Protokollen des Ministeriums Buol-Schauenstein vor. Wie alle bisher publizierten Bände dieses groß angelegten Werks enthält auch dieser Band eine Fülle wichtigen, größtenteils unbekanntem Materials zur Sozial-, Wirtschafts-, Rechts- und Kirchengeschichte der Donaumonarchie.

Zentrale Themen der 104 in diesem Band publizierten Protokolle sind etwa die Außenpolitik während des Krimkriegs, die Vorbereitung des Konkordats, die Reform der Universitätsorganisation und der Studienpläne, die Folgen der Mißernte des Jahres 1853, die Wirtschaftskrise oder die Schwierigkeiten des staatlichen Bergbau- und Hüttenwesens. Die Beamtenausbildung für die gemischten Bezirksamter, mit denen erstmals eine bürgernahe Verwaltungsorganisation geschaffen worden war, warf das Problem der Amtssprache auf, das Bach unter dem Gesichtspunkt der Verwaltungszentralisation und der Versetzbarkeit der Beamten innerhalb der Gesamtmonarchie im Sinne einer einsprachigen deutschen Verwaltung lösen wollte, während Justizminister Kraus für die Kenntnis der Landessprachen eintrat und seine Ansicht durchsetzte. Nochmals stellte sich diese Frage bei der Beratung der Notariatsordnung, bei der schließlich gleichfalls die Auffassung siegte, daß der Notar der in seinem Sprengel üblichen Sprachen kundig sein müsse.

Neben diesen sprachenrechtlichen Fragen sind für die Geschichte der böhmischen Länder in jenen Jahren von Interesse z. B. die Organisation der Gerichtshöfe —

Oberlandesgericht und 14 Kreisgerichte — und die Errichtung von 207 Bezirksamtern in Böhmen, die Einstellung der Tätigkeit der Kriegsgerichte in Prag und in den Festungen Königgrätz, Josefstadt und Theresienstadt, der Bericht über die künftige Stellung der Schulräte als Gymnasial- und Volksschulinspektoren, von denen vier für Böhmen, zwei für Mähren und einer für Schlesien vorgesehen waren, der Antrag des Justizministers, die Veröffentlichung des gegen Hans Kudlich verhängten Todesurteils nach Aufhebung des Belagerungszustandes zu unterlassen, der Plan, die Eisenbahn von Bodenbach nach Prag auf 90 Jahre an ein französisches Konsortium zu übertragen und ihm Braunkohlenbergwerke bei Aussig zu verkaufen u. dgl. Darüber hinaus bietet der Band einen guten Einblick in die Tätigkeit der aus den böhmischen Ländern stammenden ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Konferenz, nämlich des Finanzministers Andreas von Baumgartner, des Unterrichtsministers Leo Graf Thun, des Chefs der Obersten Polizeibehörde Freiherr Kempen von Fichtenstamm und des Präsidenten des Reichsrats Freiherr Kübeck von Kübau. Man muß sich freilich die Entmachtung des Ministerrats nach dem Tod des Fürsten Schwarzenberg, die in der Bezeichnung „Ministerkonferenz“ seinen Niederschlag fand, in Erinnerung rufen, um zu verstehen, daß die Protokolle dieses Zeitraums neben wichtigen Fragen der Reichspolitik weitgehend Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ministerien und Vorschläge für die Verleihung von Auszeichnungen, Gnadenpensionen und Stipendien zum Inhalt haben.

Die Bearbeiterin des Bandes, W. Heindl, hat der Textausgabe der Protokolle einleitende Ausführungen über die Ministerkonferenzen im dargestellten Zeitraum und die wichtigsten in den Konferenzen diskutierten Fragen vorangestellt. Wie die früheren Bände zeichnet sich auch der vorliegende durch eine einwandfreie Editionstechnik und die sorgfältige Erschließung der gedruckten Quellen durch Anmerkungen und Register aus. Irrtümlich wird im Verzeichnis der veralteten Ausdrücke der Justiziar als „Gerichtsdieners bei den Patrimonialgerichten“ bezeichnet; tatsächlich handelt es sich um den Gerichtsverwalter, der über die Befähigung zum Richteramt verfügte.

Graz

Helmut Slapnicka

*Matějček, Jiří: Vývoj uhelného průmyslu v českých zemích po průmyslové revoluci (do roku 1914) [Die Entwicklung des Kohlenbergbaues in den böhmischen Ländern nach der industriellen Revolution (bis 1914)].*

Academia, Prag 1984, 255 S., Kčs 40,— (S. 243—247 deutsche Zusammenfassung).

Im Zusammenhang mit einem größeren Forschungsprojekt des schlesischen Instituts der Akademie der Wissenschaften über die Geschichte der Industrieregion stellt der Sozial- und Wirtschaftshistoriker Matějček erstmals zusammenfassend die Geschichte des Kohlenbergbaues und Kohlenhandels in Böhmen, Mähren und Schlesien für die Epoche zwischen 1870 und 1914 dar. Obwohl der Kohlenverbrauch als ein wichtiger Indikator der industriellen Entwicklung gilt und die böhmischen